

# Umwelt-Organisationen bringen ihre Umgebung zur Einsicht

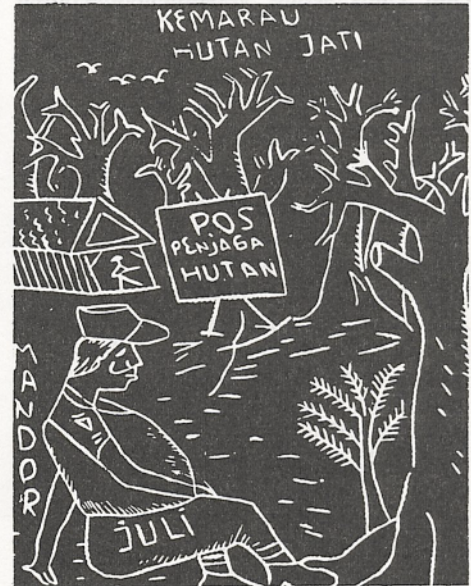
Das Augenmerk der indonesischen Bevölkerung richtet sich in letzter Zeit immer stärker auf Probleme der Umwelt und der Ökologie. Dies ist in erster Linie dann der Fall, wenn es zu einem direkt spürbaren Zusammenprall mit dieser Problematik kommt, so etwa, wenn die Flüsse in der nächsten Umgebung durch Industrieabfälle und Chemierückstände aus der Landwirtschaft verunreinigt sind. Je stärker die Abholzung des Waldes voranschreitet, desto öfter kommt es zu Überschwemmungen und Erosionserscheinungen, je weiter sich die Müllberge auf türmen und Gestank verbreiten, desto häufiger werden neue Pflanzenkrankheiten beobachtet. Zweitens spielen auch die Medien hier eine wichtige Rolle, deren Aktivität in Berichterstattung und Kommentierung von Problemen der Ökologie und Umwelt stetig zunimmt. Und drittens wären da die "Lembaga Swadaya Masyarakat" (LSM) (Volks-Selbsthilfe-Organisationen), die sich allerorts um rasche Reaktionen bemühen und gleichzeitig nach alternativen Lösungsmöglichkeiten für die oben angesprochenen Probleme suchen.

Tatsächlich sehen sich die LSM, die sich als Bewegungen für Ökologie- und Umweltfragen verstehen, zudem noch mit einem anderen Problem konfrontiert. Es wird nämlich derzeit die Industrialisierung durch die Regierung vorange-

trieben, die Anzahl der forstwirtschaftlichen Produkte wird gesteigert und die Ausbeutung der natürlichen Rohstoffe schreitet weiter fort, mit dem Ziel, Devisen ins Land zu bringen. Die Versuche, die Umweltproblematik in den Griff zu bekommen, führen deshalb oft zu Zusammenstößen mit dem Regierungsinteresse, die Volkswirtschaft anzukurbeln sowie mit dem Interesse einzelner Unternehmer, die in erster Linie auf Steigerung ihres Gewinnes bedacht sind. Dies war z.B. in Semarang der Fall, wo Industrieabfälle zu Wasserverschmutzungen geführt hatten. Verschiedene NGO's hatten zu Produkt-Boykotten aufgerufen und gleichzeitig von der Regierung geordert hatten, denjenigen Fabriken die Lizenzen zu entziehen, die an der Wasserverunreinigung in der Region beteiligt waren. Die Auffassung der beteiligten Organisationen wurde jedoch vom Gouverneur der Provinz nicht geteilt, mit der Begründung, die Schließung der Fabriken hätte lediglich eine Steigerung der Arbeitslosenquote zur Folge. Auch die Boykottmaßnahmen lösten auf Seiten der betroffenen Firmen keine Besorgnis aus.

Ein anderes Beispiel betrifft die Provinz Irian Jaya, wo ein amerikanischer Konzern in Zusammenarbeit mit einer inländischen Firma die Fabrik PULP errichten wollte. Gegen diesen Plan protestierten verschiedene LSMs im In- und Ausland, denn dieser Fabrik müßten tausende von Hektar Wald geopfert werden. Als Folge dieses Protestes zog die amerikanische Firma ihre Beteiligung an dem Projekt zurück; die indonesische Seite jedoch dachte nicht daran, den Plan aufzugeben und suchte stattdessen einen neuen Partner in Japan. Ähnlich lagen der "Indo Rayon" Fall in Sumatra und der "Free Port"-Fall in Irian Jaya. Allerdings gibt es auch Ausnahmen wie die Haltung eines Landkreis-Vorsitzenden in Aceh, der mit seinem Rücktritt drohte für den Fall, daß die Waldnutzungsrechte in seinem Bezirk weiter ausgedehnt würden.

Neben der Umwelt- und Ökologie-Thematik befassen die LSM-Organisationen sich auch mit anderen behutsam kritischen Fragestellungen wie z.B. im Bereich der Forstwirtschaft mit einem Programm namens "Social Forestry", weiter können Probleme aus der unmittelbaren Umgebung in die Hand genommen oder - wie in Solo geschehen - ein Ökologisches Erziehungsprogramm für



Jameli: "Waldbeobachter" (Schüler der zweiten Grundschulklasse)

aus: Manpower in Indonesia, Okt. 1989, S. 7

Kinder initiiert werden. Die Kinder bekamen Zeichenpapier und wurden aufgefordert, zu vorgegebenen Umwelt-Themen Bilder zu malen und Lieder zu singen oder es wurde ausprobiert, was geschieht, wenn ein Baum-Setzling in unfruchtbare Erde eingepflanzt wird. Und schließlich spielt auch eine wichtige Rolle, daß viele LSMs eigene Zeitschriften heraus geben, in denen Ökologie und Umwelt thematisiert werden.

Auch auf dem Gebiet der Landwirtschaft betätigen sich viele LSM's, sei es, indem sie Untersuchungen, Seminare, Diskussionen und Trainings-Programme durchführen, oder indem sie Projekte wie Samen-Banken und langfristige Ökologische Anbaumethoden angehen. Einen Eindruck von den Aktivitäten auf dem landwirtschaftlichen Sektor mag das Beispiel einer LSM in Yogya vermitteln.

Zunächst wurde eine Inventarisierung der landwirtschaftlichen Methoden vor der "grünen Revolution" durchgeführt, um den Bauern der jetzigen und der nachfolgenden Generationen Gelegenheit zu geben, die Sachkenntnis und das Wissen, mit dem schon früher natürliche Mittel in der Landwirtschaft verschiedener Regionen genutzt wurden, wieder neu zu erlernen und weiterzuentwickeln. Die Inventarisierung umfasste Bereiche wie etwa den Einsatz natürlicher Dünger und Pflanzenschutzmittel, die verwend-



aus: INDOC, Ons Regenwoud Bedreigd! 1990, S. 34

ten Gerätschaften, die Arten der angebauten Pflanzen und die Anbaumethoden.

Als nächstes wurden Versuche mit der Herstellung von Kompost als Dünger unternommen; die Versuche wurden mit drei verschiedenen Materialien durchgeführt, nämlich mit einem Gemisch aus pflanzlichen Abfällen und Küchenabfällen, mit frischen Blättern und mit Reisstroh. Die Kompost-Produktion wurde dabei so einfach wie möglich gemacht, in der Hoffnung, daß jeder Bauer auch in der Lage sein würde, die Herstellung später selbst durchzuführen.

Im dritten Schritt wurde ein ökologisches Landwirtschafts-Laboratorium eingerichtet, in dem verschiedene Versuche zum landwirtschaftlichen Produktionsprozeß durchgeführt wurden, ohne dabei chemische Mittel zu benutzen;

Setzlinge wurden gezogen und Pflanzenschutzmittel mit den zugehörigen Anwendungsgeräten stellten die Bauer selbst aus leicht zugänglichen Materialien her. Zum Vergleich wurden die Versuche an drei unterschiedlichen Standorten unternommen: in einem fruchtbaren Gebiet auf 300m Höhe ü.M., in einer mäßig fruchtbaren Region auf 600 m und schließlich auf relativ unfruchtbarem Boden in 900 m ü.M. wurden diverse Gemüsesorten, Nachsaat-Pflanzen, d.h. Pflanzen, die nach der Reisernte auf dem Reisfeld angebaut werden (z.B. Mais) sowie Naßreis gepflanzt.

Wie auch bei anderen ökologischen Problemen der Fall, stößt man auch auf dem landwirtschaftlichen Sektor auf viele Hindernisse, die daraus resultieren, daß

die Regierung bereits Programme zur Intensivierung der Landwirtschaft proklamiert hat, bei der die Bauern ausschließlich bestimmte Reissorten anbauen und chemische Mittel im Produktionsprozess verwenden sollen. Wie schon so manchem Bauern, der seine Erfahrungen mit derlei Schwierigkeiten machen mußte, erging es auch einem der LSM-Aktivisten, der mehrmals verhört und beschuldigt wurde, gegen die Regierung zu agieren. Tatsächlich hatte er nichts anderes getan, als ein ökologisches Landwirtschafts-Laboratorium in einer unfruchtbaren Region oberhalb von 900 m ü.M. einzurichten.

Agus Setiawan

Übersetzung: Hiltrud Cordes

## Aceh: "Reicher als Brunei"

### Industrialisierung und Holzabschlag auf Kosten der einheimischen Bevölkerung – Hintergründe für den Bürgerkrieg auf der "Veranda Mekkas"

*Zu einer Region der Konflikte, des Massenmords, öffentlicher Hinrichtungen und politischer Prozesse hat sich die Provinz Aceh, die an der nordöstlichen Spitze Sumatras gelegen ist, in den letzten zwei Jahren entwickelt (vgl. Nachrichtenteile der letzten SOAI-Ausgaben). Die Acehnesen, die seit 1959 den Status einer "speziellen Provinz" genießen, haben sich in all den Jahren der Unabhängigkeit nie so recht in das Gefüge der Republik Indonesien eingliedern lassen wollen. Die Unruhen der jüngeren Vergangenheit resultieren aus wachsenden Spannungen zwischen den indonesischen Streitkräften und der "Bewegung Freies Aceh" – "Gerakan Aceh Merdeka" (GAM). Schätzungen über die Zahl der Toten seit Mitte 1990 reichen von 2000 bis 10 000(!). Den Großteil davon hat die Armee zu verantworten. Berichte über Massenmorde an Dorfbewohnern sind bereits in der nationalen und internationalen Presse erschienen. In Teilen der Provinz ist das Leben total aus den Fugen geraten. Viele Dorfbewohner sind in die Berge geflohen, und einige hundert Einwohner der Küstenregion haben in Malaysia um politisches Asyl gebeten. Im März begann eine Reihe politischer Prozesse, zu denen unabhängige Beobachter nicht zugelassen wurden. Allein das Internationale Rote Kreuz erhielt die Genehmigung, politische Gefangene zu besuchen. Amnesty International und Asia Watch haben bereits mehrfach ihre Beunruhigung über die massiven Verletzungen der Menschenrechte in Aceh ausgesprochen.*

Rebellion ist nichts Neues in Aceh. Schon im 16. und 17. Jahrhundert waren die Acehnesen in ständige Auseinandersetzungen mit den Königreichen von Malakka und den Portugiesen verwickelt. Auch den Holländern gelang es trotz eines 30jährigen Krieges nie ganz, ein gefügiges Aceh in ihr koloniales Imperium einzugliedern. Die Acehnesen, stark beeinflusst von ihren Kontakten mit Arabern und Indern, nennen ihr Land stolz die "Veranda Mekkas". 1700 Kilometer beträgt die Entfernung der Hauptstadt Banda Aceh nach Jakarta, das damit weiter weg liegt als Singapur oder Colombo. In den 50er Jahren kämpften religiöse Führer aus Aceh Seite an Seite mit der Darul Islam-Bewegung für einen

islamischen Staat. Dies führte 1959 zur Anerkennung Acehs als Provinz mit Sonderstatus, wodurch dem islamischen Vorposten des großen Inselreiches vor allem religiöse Autonomie zugestanden wurde.

Mögen regionale Aufstände in Aceh, Süd-Sulawesi und anderswo in den Jahren nach der Unabhängigkeit tatsächlich religiös motiviert gewesen sein, trifft das auf die jüngsten Unruhen sicher nur bedingt zu. Zwar sieht man in Jakarta die Aufständischen gerne als islamische Hitzköpfe dahingestellt, doch zieht dieses Argument immer weniger. Zu sehr ähnelt die staatliche Entwicklungspolitik der Zentralregierung der Vorgehensweise in anderen rohstoffreichen Provinzen, wie

z.B. Kalimantan oder West-Papua: Die "Zentrale profitiert allein"! So sind in Kalimantan die Einheimischen weder in der Ölförderung beschäftigt noch im Holzbusiness. Die ursprünglichen Besitzer dieser Ressourcen werden einfach beiseitegedrängt. Und in West-Papua, wo die Javaner häufig als neue Kolonialherren angesehen werden, kommt es immer wieder zu Anschlägen auf Transmigrantendörfer.

Nicht viel anders sieht es in Aceh aus. "Wären wir unabhängig", so ein Acehnese, "wären wir reicher als Brunei. Wir haben Öl, Gas, Kohle und Holz. Aber die Entwicklung in unserem Land kommt nur Java zugute, während unsere Leute sich auf den Feldern abrackern und abends in ihre Häuser ohne Strom zurückkehren."

3,2 Millionen Menschen leben in Aceh – ungefähr 2% der Gesamtbevölkerung. 1989 kamen aus der nordöstlichsten Provinz 30% der Öl- und Gasexporte Indonesiens. Aceh ist einer der Hauptproduzenten von Naturkautschuk, Kaffee, Tabak, Pfeffer, Kokosöl und besitzt ausgedehnte Gebiete mit tropischem Regenwald.

3 Faktoren haben den sozialen Wandel in Aceh entscheidend mitbestimmt: die Industrialisierung der Küstenregion im Nordosten, die Vernichtung des tropischen Regenwalds und das den Acehnesen auferzwungene Zusammenleben mit javanischen Transmigranten.